

Seit es mit den Maßnahmen zum Klima ernst wird, finden sich in den Hochglanzprospekten der Städte, Gemeinden und Wohnbauträger zwar ebenso gesichtslose Neubauten wie früher, aber umgeben von saftigen grünen Wiesen.

Am Land zeigen die Bilder Wohnblocks im Grünen ohne sichtbare Zufahrten über Felder und Wiesen. „Attraktive Alternativen“ mit der hoffnungsvollen Feststellung „Der Abbruch und die Neuerrichtung von Wohngebäuden ist in vielen Fällen technisch und wirtschaftlich sinnvoller als eine umfassende Sanierung“ werden wohl nie in eine klimagerechte Praxis finden. Die Natur wirft nichts weg, es bleibt nichts Schädliches übrig.

Auch in unserer DNA gibt es Bauteile aus Milliarden von Jahren, die mit gutem Grund nicht weggeworfen wurden. Ankündigungen von Bauträgern, die unter den Schlagworten „Rekonstruktion, Sanierung und Recycling“ ihre Geschäfte machen wollen, sind typische Beispiele für „Greenwashing“. Die UNO-Klimaziele bieten ja für solche Methoden genügend Möglichkeiten, etwa für Konzerne, die ihre Zentralen mit Strom aus der Photovoltaik betreiben, aber Geschäften nachgehen, für die Wälder abgeholzt und Böden versiegelt werden. Auch gut gemeinte Ansätze wie der Kapellenhof in Wien, in dem rund 1.000 Menschen wohnen,

erweisen sich bei näherer Betrachtung beim „Kapitel Mobilität“ trotz 1.004 Fahrradabstellplätze mit 270 PKW-Stellplätzen nicht mehr so klimafreundlich, auch wenn eine E-Tankstelle für PKW und E-Bike angepriesen wird, aber in der Broschüre keine Angaben zu dem in Wien hervorragenden öffentlichen Verkehr vorkommen. Blind durch das Auto im Kopf.

Die Zukunft der Mobilität ist in dem Fachmagazin für die Zukunft des Wohnens offensichtlich noch nicht angekommen oder schon wieder vorbei, weil die Verfasser der naiven Meinung sind, dass mit dem E-Auto dorthin gefahren wird. Wien ist keine Ausnahme und wird von Salzburg noch bei Weitem übertroffen. Dort will man mit dem Bild einer „Begrünung“ eines kleinen Abschnittes der

ohnehin kurzen Rainerstraße eine milliardenteure Untertunnelung der Stadt mit absehbaren negativen Folgen der Salzburger Bevölkerung grünes Gras in die Augen streuen.

Wenn sie wieder klar sieht, wird das Geld ebenso weg sein wie die Möglichkeit einer klimagerechten Oberflächenlösung für den öffentlichen Verkehr. Ob die Bäume in diesen Architekturzeichnungen jemals ins Erwachsenenalter kommen werden, ist bei den Betonorgien, die heute hinter grünem Mäntelchen stattfinden, mehr als fraglich.



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Grün wie noch nie zuvor

Bezahlte Anzeige

Erste Wiener Frauenwoche

von 4. bis 8. März

„Wien, wie sie will“ – Entdecke, was Wien alles für Mädchen und Frauen bietet! Bei kostenlosen Aktionen und Events in der ganzen Stadt und beim Internationalen Frauentag im Wiener Rathaus.

Das volle Programm unter wienerfrauenwoche.at

Highlight
Offenes Rathaus
Konzert:
Mira Lu Kovacs
8. März



Stadt
Wien



wienerfrauenwoche.at